

Predigt über Lk 9, 57-62

Bad König, 8.3.26; Martin Hecker

Follower gesucht! Wer auf Insta oder TikTok oder DingsBums unterwegs ist, kennt das. Follower gesucht. Wer viele hat, wird zum Star im Netz. Je mehr follower einer hat, desto cooler. Desto berühmter. Desto einflussreicher. Irgendwann auch: desto reicher. Deshalb: Follower gesucht.

Das ist nichts Neues. Gab's schon lange vor social media. Wer in der Bibel unterwegs ist, kennt das auch. Follower gesucht. Na gut, dort heißt's „Nachfolger“. Ist aber erstmal ganz ähnlich.

Der Star der Bibel, der coolste, berühmteste, einflussreichste Typ in der Bibel ist Jesus. Und der sucht Nachfolger. Und Nachfolgerinnen. Follower.

Allerdings – er stellt sich dabei komisch an. Dafür gibt's etliche Beispiele. Eines davon ist uns heute als Predigttext gegeben. Oder eigentlich drei. Drei kurze Gespräche – so kurz, die könnte man glatt über WhatsApp oder sonst nen messenger auf dem Handy austauschen. Aber die haben damals tatsächlich noch richtig miteinander geredet. Hören wir mal rein:

*Und als sie auf dem Wege waren, sprach einer zu ihm: Ich will dir folgen, wohin du gehst. Und Jesus sprach zu ihm: **Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.***

Und er sprach zu einem andern: Folge mir nach! Der sprach aber: Herr, erlaube mir, dass ich zuvor hingehe und meinen Vater begrabe. Er aber sprach zu ihm: Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh

hin und verkündige das Reich Gottes!

*Und ein anderer sprach: Herr, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir zuvor, dass ich Abschied nehme von denen, die in meinem Hause sind. Jesus aber sprach zu ihm: **Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.***

(1) Radikal?

Ziemlich radikal, dieser Jesus, oder? So wird das eher nix. Wie der die Leute vor den Kopf stößt ... Den klicken die doch ganz schnell weg.

Lasst uns mal die drei Gespräche anschauen:

Zuerst: Da kommt einer von sich aus. Will Jesus nachfolgen. Will mit ihm gehen. Egal wohin! Der ist echt begeistert von ihm. Und Jesus sagt: „He, ich weiß noch nicht mal, wo ich heute übernachtete. Jeder Fuchs hat seinen Bau. Jeder Vogel sein Nest. Aber ich?“ Anders gesagt: Mein Freund, weißt du, worauf du dich da einlässt? Mit mir zu gehen, das ist kein Spaziergang. Das ist unbequem. Kann unangenehm werden. Schwierigkeiten stehen dir bevor. Ärger. Stress. Leid. Kurz vor unserm Abschnitt wird berichtet, wie Jesus und seine Freunde in einem Dorf abgewiesen werden, in dem sie um Quartier gebeten hatten. Also noch nicht mal nen festen Schlafplatz kann Jesus bieten. Nachfolge kann ziemlich schwierig werden. Kann einen hohen Preis haben. Plötzlich stehst du als Loser da. Zumindest in den Augen der anderen. Für Jesus selbst hat sein Weg ja in Gefangenschaft geführt. Und in Folter. Und ans Kreuz. In den Tod.

Hm – Jesus, musst du so radikal sein? Ob der echt mit dir gehen wird?

Der Zweite wird von Jesus aufgefordert: Follow me. Und er ist zwar grundsätzlich bereit. Allerdings hat er gerade nen Trauerfall in der Familie und bittet, erst noch seinen Vater begraben zu dürfen. Völlig verständlich, oder? Die Antwort von Jesus muss schockierend gewesen sein: „*Lass die Toten ihre Toten begraben.*“ He, Jesus, das ist heilige Pflicht. In Israel noch mehr als bei uns. Jeder Jude würde sagen: Da geht's ums vierte Gebot. Du sollst Vater und Mutter ehren. Aber Jesus sagt dem pflichtbewussten Gebotserfüller tatsächlich: Wenn ich dich rufe, gibt's nichts, was wichtiger wäre. Wenn ich dich rufe, steht das vor dem vierten Gebot. Lass doch die, die innerlich schon tot sind, diejenigen unter die Erde bringen, die auch körperlich tot sind. Aber du bist zum Leben berufen. Zum Leben mit mir. Steh auf. Komm her. Geh los. Mach mit. Erzähle andern von meinem kommenden Reich.

Hm – Jesus, musst du so radikal sein? Ob der wohl mit dir gehen wird?

Nummer drei bietet sich wieder selbst an. Allerdings kommt er gleich mit einem „Aber“ daher. „*Herr, ich will dir nachfolgen. Aber erlaube mir zuvor, dass ich Abschied nehme von denen, die in meinem Haus sind.*“ Der lässt sich drauf ein, mit Jesus loszuziehen. Aber vorher noch schnell mal zur Familie, Tschüss sagen, Kuss für die Frau, Ermahnung für den Sohn, alle noch mal kräftig drücken – und dann: los. Ist doch ok, oder? Aber Jesus ist schon wieder anderer Meinung: Du kannst nicht mit mir vorwärts gehen wollen und gleichzeitig nach hinten schauen. Entweder, oder ... „*Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt fürs Reich Gottes.*“ So jemand wird beim Pflügen krumme Furchen

ziehen. Also, sagt Jesus, komm mit. Jetzt. Ohne Wenn und Aber. Gemeinschaft mit mir steht über den liebsten und wichtigsten Beziehungen, die du hast.

Hm – Jesus, musst du so radikal sein? Ob der noch mit dir gehen wird?

Ob das was wird mit den Followern von Jesus? Müsste Jesus da nicht ein bisschen einladender daherkommen? Ein bisschen geschmeidiger? Ein bisschen weicher? Vielleicht das eine oder andere nette Wunder statt dieser harten Ansagen und Forderungen. Als ich mit den Vorkonfis gestern über diesen Text gesprochen habe, da wart Ihr ja mehrheitlich der Meinung: Das wird nix. Selbst die, die eigentlich von sich aus kommen und Interesse haben, selbst die werden wohl eher nicht mitgehen mit Jesus. Jesus, warum so radikal?

Jesus, schau mal, ich hab heute zwei Kids getauft. Und da sind auch ihre Familien. Die will ich doch alle einladen zu einem Leben mit dir. Aber ich hab Sorge, dass ich die vor den Kopf stoße, wenn ich ihnen das weitersage. Und dann sind heute unsere neuen Konfis hier. Und die „alten“ auch. Zwei Jahrgänge! Denen will ich doch sagen, dass es nichts Besseres gibt als ein Leben in der persönlichen Beziehung mit dir. Als dein Follower. Aber wenn ich denen das alles so vor den Latz knalle, muss ich mich nicht wundern, wenn ich die nach der Konfirmation nicht mehr sehe. Oder? Jesus, warum so radikal?

Eine erste Antwort heißt:

(2) Jesus ist radikal ehrlich!

Jesus lügt euch nicht an. Der nennt von vornherein den Preis, den es haben kann,

ihm nachzufolgen. Der nimmt euch nicht erst mal mit und sagt nachher: Naja, du hättest halt das Kleingedruckte lesen sollen. Der macht dir kein Lockangebot und erhöht dann mehrfach den Preis. Da gibt's keine In-App-Käufe mit hohen Kosten.

Sondern er sagt von vornherein: Mir zu folgen, das kann teuer sein. Das kann Nachteile mit sich bringen. Ich, Jesus, mache keinen Sonntagsspaziergang. Deshalb ist es auch kein Sonntagsspaziergang, mit mir mitzugehen.

Sehen Sie, Jesus ist unterwegs ans Kreuz. Er wird von den Menschen abgelehnt. Ihm stehen Schmerzen, Leiden, Einsamkeit, Tod bevor. Obdachlosigkeit ist da eines der kleineren Probleme.

Bis heute wird Jesus abgelehnt. Das fängt ganz im Kleinen an: Sie können vom „lieben Gott“ reden oder von „dem da oben“. Alles ok. Aber reden Sie mal mit Ihren Nachbarn über Jesus. Da kann's schon passieren, dass Sie komisch angeguckt werden. Jesus macht den Unterschied. In vielen Ländern dieser Welt bedeutet es tatsächlich massive Nachteile, zu Jesus zu gehören. Das reicht von Ausgrenzung bis zur Haft in Gefängnissen oder Straflagern. Für viele unserer Geschwister ist das die Wirklichkeit. Und doch wachsen überall dort die christlichen Gemeinden.

Bei uns ist Christsein nicht so teuer. Noch nicht vielleicht. Aber der Gegenwind wird stärker. Auch bei uns. Und das sagt Jesus von vornherein. Ganz klar und ganz ehrlich.

Das muss nicht so sein. Niemand von uns, der heute beschließt, Jesus zu folgen, wird deshalb nächste Woche auf ner Parkbank schlafen müssen. Aber Nachteile nicht ausgeschlossen. Radikal ehrlich.

Zweites Beispiel: Natürlich hat Jesus nichts dagegen, dass Verstorbene anständig beigesetzt werden. Er hat selbst geweint am Grab eines Freundes. Und ich war schon an vielen Gräbern dankbar, dass er dabei war bei so vielen Beerdigungen. Auch das macht einen Unterschied: Eine Beerdigung mit Jesus – also eine Beerdigung, bei der der Verstorbene zu den Followern von Jesus gehörte oder bei der die Angehörigen Jesusleute sind – ist anders als eine Beerdigung, bei der keiner der Beteiligten Jesus persönlich kennt. Das kann ich Ihnen einfach nur so bezeugen.

Vielleicht sieht Jesus ja auch, dass das mit der Beerdigung ein Vorwand ist, ihn auf Distanz zu halten. Dass da einer seine Pflicht vorschiebt, um die Entscheidung für Jesus aufzuschieben und verschieben zu können? Und dazu sagt er NEIN. Es kann keine Pflicht geben, die größer ist als die Einladung von Jesus. Radikal ehrlich. Vielleicht ja erst zu Jesus, und dann mit Jesus ans Grab. Glaubt mir, das ist die viel bessere Reihenfolge. Jesus zuerst.

Und beim Dritten: Klar freut sich Jesus über intakte Familien. Und er weint, wo Familien zerbrechen und auf der Strecke bleiben.

Aber auch die Familie kann nicht die Ausrede sein, wenn's drum geht, ihm nachzufolgen. Wer zu Jesus „ja“ sagt, und gleich ein „aber“ dazusetzt, hat eben nicht „ja“ gesagt.

Und dann geht's Jesus hier um die Blickrichtung – das zeigt der Satz vom Pflügen. Er sagt: Wer sich auf mich einlässt, kann nicht nach hinten schauen. Dreh dich nicht dauernd um nach dem, was vergangen ist.

Da gab's mal eine Frau im AT, die hat sich auch umgedreht und ist zur Salzsäure erstarrt. Ihr sollt nicht erstarren, nicht am Alten festhalten, sondern sollt nach vorne schauen. Sollt auf das Neue schauen, das Jesus mit sich bringt. Wer Jesus sagt, sagt „neu“. Vielleicht ist ja gerade dieser dritte Dialog wichtig für uns in einer Zeit, in der sich in der Kirche so viel ändert und wir so gerne alles behalten möchten, wie es war ... Ja, aber ...

Radikal ehrlich: Wer nach hinten schaut, wird nach vorne stolpern. Aus der Spur kommen. Stehenbleiben.

Jesus sagt: Du kannst nicht zwei Herren dienen. Nicht mehrere Interessen verfolgen. Ich will dich ganz. Konkurrenzlos. So wie's im ersten Gebot steht: „Kein anderer Gott neben mir.“ Nichts und niemand neben oder gar vor Jesus, dem menschengewordenen Gottessohn. Zuerst kommt er. Er allein. Dann wird sich alles andere finden. Dann wird uns alles andere zufallen. Jemand hat formuliert: „Sei ganz sein oder lass es ganz sein.“ Sei ganz sein oder lass es ganz sein. Ein halber Christ ist ein ganzer Unsinn. Das muss gesagt werden. Radikal ehrlich.

Eine weitere Antwort. Jesus meint's

(3) radikal gut.

Es ist ja nicht so, dass Follower von Jesus einfach arm dran. Dass sie auf alles verzichten, dass sie Schwierigkeiten kriegen, dass sie von einem Leid ins nächste stolpern. Kein Besitz, kein Dach überm Kopf, keine Familie, keine Traditionen, keine soziale Einbindung ... Nein.

Jesusleute sind nicht die Loser. Sie gehören zum Sieger. Bei ihm gibt's viel mehr zu gewinnen als zu verlieren.

Bei ihm gibt's Vergebung der Schuld. Eine großartige Sache. Gerade für die, bei denen die Familie unter die Räder zu kommen droht. Vergebung ist eines der genialsten Hilfsmittel zum Zusammenleben. Und nirgends kann man Vergebung so gut lernen wie bei Jesus.

Bei ihm gibt's Friede im Herzen. Ein wunderbares Geschenk. Gerade bei denen, die um einen lieben Menschen trauern, deren Herz so weh tut. Jesus schenkt Frieden, der am Grab Bestand hat. Friede über das, was war. Friede, der Trauer in Freude wandeln kann.

Bei ihm gibt's Sinn im Leben. Eine tolle Sache. Gerade für die, die ihren Sinn in Besitz und Konsum suchen, die immer mehr wollen und immer mehr kriegen und immer weniger Sinn im Leben sehen. Jesus hat was ganz Anderes für sie bereit.

Er meint's radikal gut mit uns. Ja, sein Weg führt ans Kreuz. Aber er führt eben übers Kreuz hinaus ins Leben. Das Leben will Jesus schenken. Und nicht weniger. Leben vor dem Tod. Leben, das den Namen Leben verdient. Leben voller Leben. Und Leben nach dem Tod. In seiner Lebensgemeinschaft.

Folgen, Leben mit Jesus hat Folgen. Da gibt's „vielmehr zu gewinnen als man verloren hat.“ So werden wir's gleich singen.

Und weil das so ist, weil's Jesus so radikal gut mit uns meint, deshalb kriegt er bis heute immer neue Follower. Deshalb wächst die christliche Gemeinde auf der ganzen Welt. Mal abgesehen vom christlichen Abendland. Aber wer weiß, vielleicht lassen sich heute ja einige einladen und werden zu Followern von Jesus. Er sagt: Folge mir nach! Wer mag, sagt mit mir: Amen